

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis: vierteljährlich ab Schalter 1,15 Mk. bei freier Zustellung durch Posten ins Haus 1 Mark 35 Pfennige, durch die Post 1,15 Mark ausfall. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Inserate, die 4ge spaltene Korpuszeile 15 Pf. für Inserenten im Rückzahl, für alle übrigen 20 Pf., im amtlichen Teile 25 Pf., und im Restamteil 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 2.

Sonnabend, den 5. Januar 1918.

28. Jahrgang

Geschäftszeit auf der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Um die zur Erledigung der immer mehr zunehmenden Arbeiten unbedingt erforderliche ungefähre Arbeitszeit zur Verfügung zu haben, wird die Königliche Amtshauptmannschaft vom 1. Januar 1918 ab ihre Kanzleiräume für den Verkehr mit dem Publikum nur während der Tagesstunden von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet halten. Auch Anrufe mittels Fernsprechers sind in den Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr auf dringlichste Fälle zu beschränken. Die Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 31. Dezember 1917.

Städt. höhere Handelsschule Bautzen

4stufig. Reifezeugnis berechtigt für den einj.-freim. Dienst. Aufnahmealter 13. Lebensjahr. Voraussetzung gute Volksschulbildung. Bei ausreichender Vorbildung Aufnahme in höhere Klassen. Anmeldungen für Ostern bald erwünscht. Auskunft durch

Dir. von der Aa.

Neueste Nachrichten.

Der Kronrat in Berlin hat sich mit der Formulierung des deutsch-russischen Friedensvertrags befaßt; man erwartet schon für die übernächste Woche die Unterzeichnung des russisch-deutschen Präliminarfriedens. Zwischen London, Paris und Washington fand ein Gedankenaustrausch über die Form der Antwort auf die deutsch-österreichischen Friedensbedingungen statt. In Frankreich haben sich infolge des Untereeskrieges neue Einschränkungen nötig gemacht. Die japanische Regierung beschloß, die diplomatischen Beziehungen zur neuen russischen Regierung in vollem Umfange wieder aufzunehmen. Der Hauptauschuss des Reichstages trat gestern, Donnerstag, nachmittags nach einer längeren Pause in Gegenwart des Reichskanzlers wieder zusammen. Der oberste litauische Nationalrat in der Schweiz erließ eine Erklärung, daß sich das litauische Volk schon jetzt aller Bande gegen Rußland für ledig betrachte. Die russische Postbehörde hat nach einer schwedischen Meldung den direkten Postverkehr mit Deutschland und seinen Verbündeten unter Kriegszensur wieder zugelassen. Die letzten Engländer und Franzosen haben am 20. Dezember auf Befehl ihrer Regierung die russische Front verlassen.

Zwischen Drahtverhau und Drahtverhau.

Stimmungen und Bilder von der Ostfront.

Vor Danaburg, Dezember 1917. Es war um die Zeit, da der endgültige Waffenstillstand anbah, als ich zur Front fuhr, und

ich habe den Soldaten nicht anders gesehen, als ich ihn sonst sah.

Der Russe kommt gern herüber und hat wirklich und ehrlich die Absicht, sich mit unseren Leuten anzufreunden. Und er benimmt sich, so weit man hört, recht anständig. In den ersten Tagen der Waffentrübe — und die Front, die ich besuchte, der Abschnitt einer Landwehrbrigade, war die allererste, an der die Waffen ruhten — kam der Russe mit lautem Hallo zu uns herüber. Man trug weiße Flaggen und Plakate mit russischen Aufschriften, und mit Zieh- und Mundharmonikas und allerlei sonstigen Rabaukmitteln machte er lebhaften Lärm. Seine Freude am Frieden ist laut und er findet immer wieder einen Grund, an den eingerichteten „Verkehrsstellen“ „Verhandlungen“ mit den Deutschen anzuknüpfen. Zwanzig, fünf- und zwanzigmal am Tage kommen sie wohl herüber an unsere Drahtverhau. Da teilt er mit, was er Neues weiß, erzählt von den rollenden Kubeln der Entente, erzählt, daß Kaledin wieder einmal überhaftet und Kerenski wieder einmal frei ist, teilt mit, daß jetzt die russischen Offiziere keine Achselstücke mehr haben, sondern Binden am Arm tragen, auf denen steht: Kompanieführer, Bataillionsführer, Regimentsführer, Armeeführer.

Die Hauptsache ist den Leuten aber der Tauschhandel. Mit verblüffender Schnelligkeit hat man sich auf beiden Seiten vom Krieger zum Kaufmann entwickelt; den Russen fehlt dies, und jenes können wir brauchen. So handelt der Russe Uhren, Messer, Rasierapparate, Briefpapier, Zigaretten und Tabak ein und bringt dafür, wenn er es nicht in bar bezahlt — er hat Geld der russische Selbat! — Seife, Zucker, oder hin und wieder Tee mit. Für eine Uhr z. B., die im Frieden bei uns wesentlich billiger war, zahlt er, ohne zu feilschen, 25 Mark. Diese Dinge scheinen in Rußland tief im Preise gestiegen

zu sein. Briefmarken werden lebhaft ausgetauscht und auf alle möglichen Dinge werden Bestellungen angenommen. „Kaviar! Haben Sie keinen Kaviar?“ „Nein, gegenwärtig nicht. Aber ich werde Ihnen welchen aus Winst besorgen. In vier Tagen haben Sie ihn. Wenn ich dafür um ein Kistchen Zigaretten bitten dürfte.“ Und die Russen halten, was sie versprechen.

Da kam an der „Verkehrsstelle“, die ich besuchte, ein Russe herüber und fragte nach Uhren. Ein geschäftstüchtiger Landwehrmann, der die gute Konjunktur mit beiden Händen ergriffen, hatte sich eine ganze Kollektion verschafft. Der Russe war hocherfreut über die reiche Auswahl, ließ durch den Dolmetscher nach dem Preise fragen und erklärte, sechs seiner Kameraden wollten auch Uhren. Aber er habe momentan nicht so viel Geld mit. „Einen Augenblick, ich komme gleich wieder.“ Und schon jagte er durch „Neutralien“ seinem Drahtverhau zu. Und mit ihm die sechs Uhren. Unser Landsturmmann rief und schrie: „Ruffi, Ruffi! Uhr dalassen!“ Der Ruffi hörte nicht, nach einer halben Stunde kam er zurück, freudestrahlend. Und zahlte auf Heller und Pfennig den geforderten Preis.

So schnell hat der Waffenstillstand aus Feinden Freunde gemacht. Und aus Freunden Feinde.

Emil Herold, Kriegsberichterflatter des Leipziger Tageblattes.

Die Friedensverhandlungen wirken

Berlin, 2. Januar. Die russischen Friedensverhandlungen haben für Schokolade, Sarsbären, Mehl, Wurst, Pelzwerk und viele andere Artikel ein Sinken der Preise hervorgerufen. Auch für Zigaretten soll ein Preissturz zu erwarten sein. Wie der „B. Z.“ auf Anfragen von den Zubehöern großer Berliner Fabriken mit-

geteilt wird, dürfte selbst für die erste Zeit nach einem völligen Friedensschluß kein Preisrückgang eintreten. Es gibt in Deutschland keine Vorräte, da ca. 75 v. H. aller Erzeugnisse von der Heeresverwaltung in Anspruch genommen werden. Im Gegensatz zu anderen Waren ist deshalb in Zigaretten keine Spekulation möglich, um so weniger, als die Rohmaterialien äußerst knapp sind.

Oertliches und Sächsisches.

Bretinig. Auf den Abschnitt V der Landesfettkarte werden $\frac{1}{2}$ Pfund Butter vom 7. Januar an verteilt. Auf den Abschnitt K der Landesfettkarte für Dezember 1917 werden ab 10. Januar 150 Gr. Marmelade verteilt werden.

Bretinig. Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem Postkassierer Herrn Otto Schuster verliehen.

Bretinig. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Dezember in 247 Posten 39 158 Mk. 94 Pf. eingezahlt und in 46 Posten 20 034 Mk. 86 Pf. (einschließlich 12 502 Mk. 87 Pf. zur Verwendung von Kriegsanleihen) zurückgezahlt. Es wurden 13 neue Bücher ausgestellt und 4 Bücher kassiert.

Preissturz im Lebensmittelhandel. Im Schleichhandel und auch im offenen Handel macht sich, wie in Schlesien, jetzt auch schon in Hannover seit Tagen ein starker Preisrückgang bemerkbar. Die Phantasiereise für Gänse sinken stark, so daß statt 6 Mk. und mehr das Pfund heute Gänse für 4 Mk. das Pfund reichlich zu haben sind. Tee, der bis zu 30 Mk. das Pfund kostete, ist heute schon auf die Hälfte zurückgegangen.

Dresden. 50 Mark Belohnung. Ein dreifacher Dieb stahl am 31. Dezember gegen Mittag vor dem Schalter der Sparkasse des Konsumvereins Vorwärts in der Rosenstraße 99 einer Frau eine grünlederne Brieftasche mit 560 Mk. Es waren die Ersparnisse ihrer Kinder, die sie einzahlen wollte. Die Verlustträgerin hat für die Wiederherbeischaffung des Geldes und Ermittlung des Diebes eine Belohnung von 50 Mk. ausgelobt.

Delsnig i. E. Die Schließung von sieben Mühlen wegen Übertretung der Bestimmungen über das Ausmahlen von Brotgetreide der Selbstversorger wurde von der Amtshauptmannschaft Delsnig i. E. neuerdings angeordnet, nachdem erst vor kurzem in Delsnig zwei Mühlen wegen derselben Verfehlungen geschlossen worden waren.

Delsnig i. E. Der Häuer Franz Lohsch aus Neu-Delsnig verunglückte auf einem hiesigen Schachte dadurch tödlich, daß er beim verbodenen Betreten eines Haspelberges von einem seillos gewordenen Quarte getroffen wurde.

Zur gest. Beachtung!

Infolge Nichtentreffens des Zeitungsmaterials kann die heutige Nummer unseres Blattes nur in vorliegender Form erscheinen.

Beigegeben sind der heutigen Nummer je ein Flugblatt des Konsumvereins Wablausschusses und der Fortschrittlichen Volkspartei; außerdem die Beilage „Stadt und Land“.

Verlag „Allgemeiner Anzeiger“.

Dichtung und Wahrheit!

Dichtung:

Die Konserwativen behaupten, ihr Kandidat müsse gewählt werden, denn sonst würden durch einen Verzichtsfrieden die deutschen Fabriken aus Mangel an Rohstoff zum Stillstand kommen.

Wahrheit:

Der auf dem Wege der Verständigung herbeigeführte Waffenstillstand mit Rußland bahnt bereits Handelsbeziehungen mit diesem Lande an. In einem Zusatz zum Waffenstillstandsvertrage heißt es wörtlich:

„Um die Friedensverhandlungen zu fördern und die der Zivilisation durch den Krieg geschlagenen Wunden so schnell wie möglich zu heilen, sollen Maßnahmen zur **Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragschließenden Parteien** getroffen werden. Diesem Zweck soll unter anderem dienen:

Die Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs, der Versand von Büchern und Zeitungen und dergl. innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen.“

Der Verständigungsfrieden, wie wir und unser Kandidat Richard Pudor ihn wollen, bringt eben die **Wiederherstellung der Handelsbeziehungen** und die **Einfuhr von Rohstoffen**. Genau wie jetzt mit Rußland wird und muß es später auch mit den anderen Völkern werden, die zurzeit noch unsere Feinde sind. Wer also das Interesse der deutschen Industrie und des Volkes im allgemeinen wahren will, kann deshalb auch nur Pudor wählen.

Kreisverein der Fortschrittlichen Volkspartei für den 3. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Oeffentliche Wahlversammlung

Montag, den 7. Januar abends 8 Uhr in Bretinig

„Deutsches Haus“.

Herr Generalsekretär F r i z s c h e aus Dresden spricht
über die bevorstehende Reichstagswahl.

Der Wahlausschuß für Dr. Herrmann.

Die Kriegsgesellschaften und die Fortschrittliche Volkspartei.

Die „Allgemeine Fleischzeitung“ hat unter dem Motto: „Freie Bahn für Handel und Gewerbe“ an die Mitglieder des Reichstages ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie um die Ansicht der Abgeordneten darüber bat, ob nicht auch sie es für notwendig halten, daß die Kriegsgesellschaften und jede amtliche und kommunale Einschränkung der Tätigkeit des Handwerks und Gewerbes recht bald, aber spätestens mit dem Ende des Krieges verschwinden. Von der Fortschrittlichen Volkspartei antworteten auf diese Anfrage u. a.:

Reichstagsabgeordneter Gutsbesitzer Kiel in Minden i. W., der anerkannte, daß die Kriegsgesellschaften vielleicht notwendig waren, um Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände zu erfassen und zu verteilen, er hebt aber hervor, daß die Kriegsgesellschaften doch vielfach unheilvoll gewirkt haben und erkennen lassen, wohin der Sozialismus und die Knebelung des freien Verkehrs führen können.

Reichstagsabgeordneter Dr. Heckscher betonte, daß es notwendig sei, unmittelbar nach Friedensschluß auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der Verwaltung, im Staate wie in der Gemeinde, unser Wirtschaftsleben wieder auf dem alten Fundamente aufzubauen.

Reichstagsabgeordneter Dr. Müller-Meinungen äußerte sich dahin:

„Was die Kriegsgesellschaften an guter Stimmung draußen an der Front wie auch zu Hause zerstören bzw. bereits zerstört haben, ist in parlamentarischer Form kaum auszudrücken, in bayerischer hätte ich einen entsprechenden Ausdruck vorrätig! Am meisten verständig man sich am Handwerk, wie am Gewerbe überhaupt! Dieses trägt auch die Hauptlasten dieses Krieges! Wir müssen und werden dafür sorgen, daß die Kriegsgesellschaften und damit die amtlichen Einschränkungen der Tätigkeit des Handwerks und des Gewerbes sobald als nur irgend möglich verschwinden werden. Den gewerblichen Mittelstand wieder herzustellen muß eine der vornehmsten Pflichten der Volksvertretung sein!“

Wer ebenso denkt, der kann am 11. Januar nur

Richard Pudor

wählen.
Kreisverein der Fortschrittlichen Volkspartei für den 3. sächs. Reichstagswahlkreis.

Große öffentliche Volks- u. Wähler-Versammlungen:

Sonnabend, den 5. Januar abends 8 Uhr im Gasthof zum Deutschen Haus in Bretinig.

Referent:
Vizepräsident Fräßdorf.

Sonntag, den 6. Januar abends 6 Uhr im Gasthof zum goldenen Löwen, Hauswalde.

Referent:
Reichstagsabgeordneter Dr. Georg Gradnauer.

Thema zu beiden Versammlungen:
Friedenshoffnung, Konservative Kriegspolitik — Reichstagswahl.

Freie Aussprache.
Jede, über 18 Jahre alte Person hat Zutritt.
Das Wahlkomitee.

Ein Flugblatt für Richard Pudor

liegt dieser Nummer bei. Um Weitergabe nach dem Lesen an Wähler, die das Flugblatt nicht erhalten haben sollten, wird gebeten.
Kreisverein der „Fortschrittlichen Volkspartei“ für den 3. sächs. Reichstagswahlkreis.

Anker, Großröhrsdorf.

Konzert-Cafee-Restaurant.

Sonntag ab nachmittags 4 Uhr:

Konzert (Volles Orchester).

Eintritt frei!

Eintritt frei!

— Angenehmer Familienaufenthalt —

Obstbau-Berein

Rödertal.

Sonntag, den 6. Januar 1918 nachmittags 6 Uhr:

Hauptversammlung

im Gasthof zum Deutschen Haus in Bretinig.

Tagesordnung:

1. Rechnungs-Abschluß.
2. Wahl der auscheidenden Ausschußmitglieder.
3. Anträge.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bitte!

Der Vorsitzende.

NB. Dem Vereine zugewiesenen Zucher können die Mitglieder bis spätestens den 14. Januar beim Vorsitz. abholen.

D. D.

Für die uns anlässlich unserer

Verlobung

dargebrachten Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir, zugleich im Namen unserer Eltern,

herzlichsten Dank.

Linda Hommel
Georg Leunert

Großröhrsdorf—Bretinig, Weihnachten 1917.

Gestern abend 1/29 Uhr verschied ganz plötzlich an den Folgen einer Lungenerkrankung unser lieber Vater und Großvater, der Hausbesitzer

Friedrich August Zeiler

im 60. Lebensjahre.

Bretinig, den 4. Januar 1918.

Im tiefen Weh:

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet nächsten Montag, den 7. Januar nachmittags 1/23 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bretniger Lichtspiele.

Sonntag, 6. Januar abends 8 Uhr:

Die Goldquelle.

Ein ergreifendes Drama aus dem Leben eines Musikanten.

In der Hauptrolle: Carl Schönfeld. 4 Akte!

Der Erbnisse. Humor.

Palermo und Umgegend. Geheißenes Naturbild.

Mama hat es gewollt.

Eine seldgraue lustige Ehegeschichte.

In der Hauptrolle: Udo Wilka. 3 Akte!

Nachm. 1/24 Uhr: Kindervorstellung.

Hierzu ladet ergebenst ein
Oswin Eisold.

Rgl. Sächs. Militärverein

Bretinig.

Heute Sonnabend, den 5. Januar abends 8 Uhr:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht vom Jahre 1917.
2. Verteilung der Zinsen aus der Hempelstiftung.
3. Neuwahl.
4. Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen bitte!

Rgl. Sächs. Militärverein

„Saronia“.

Morgen Sonntag nachm. 6 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Das Erscheinen aller Kameraden wünscht
D. B.

Männergesangverein.

Die diesjährige

Hauptversammlung

findet Sonntag, den 6. Januar nachm. 5 Uhr im Vereinslokale in üblicher Weise statt.

Hierzu ladet ergebenst ein
D. B.

Rgl. Sächs. Militärverein.

Die Beerdigung unseres Kameraden

Friedrich August Zeiler

findet Montag nachm. 1/23 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Versammlung um 2 Uhr in der Kline.

Um zahlreiches Erscheinen bitte! d. B.

Handwerkerverein

Bretinig und Hauswalde.

Die Beerdigung unseres lieben Mitgliedes

Friedrich August Zeiler

findet nächsten Montag 1/23 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Versammlung der Mitglieder 2 Uhr im Gasthof zur Kline.

Um zahlreiches Erscheinen bitte! d. B.

Badewannen.

empfehlen Bruno Hitzsche, Klempnerei.

Visitenkarten

empfehlen

die hiesige Buchdruckerei.

Hierzu 3 Beilagen.

Amerikanische Umtriebe in Rußland.

Stockholm, 2. Januar. „Zemetsjia“ be-

ginnen mit der Veröffentlichung belastenden

Materials gegen den amerikanischen Volschaffer.

Die amerikanischen Offiziere J. H. Anderson und

Perkins versuchten zusammen mit den russischen

Offizieren Kopschenikow und Verblunsk unter

dem Vorwand, das Rote Kreuz unterstützen zu

wollen, 20 mit Kriegsmaterial beladene Auto-

mobile zu Kaledin durchzuschmuggeln. Es herrscht

große Erregung gegen die Vereinigten Staaten,

weil Wilson Rußlands Ueberseewerkehr abschneidet.

Alle Petersburger Zeitungen erklären, die Nach-

richt bedeutete die wirtschaftliche Kriegserklärung

der Vereinigten Staaten gegen Rußland.

Dagegen meldet die Petersburger Telegraphen-

Agentur aus Tokio, daß Japan keine böswillige

Absicht gegen Rußland verfolge.

Richtennachrichten von Bretinig.

Sonntag, Ersh. Ehr., den 6. d. M. 1/29

Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte f. d. Neufere

Mission.

Jünglingsverein (Unt.-Abt.): Dienstag,

den 6. d. M. Vereinsabend.

Jungfrauenverein (Unt.-Abt.): Mitt-

woch den 9. d. M. Vereinsabend.

Wer verlängert den Krieg?

Ungemein groß ist die Sehnsucht nach Frieden, wie bei allen Völkern, so auch bei unsern deutschen.

Einen baldigen Frieden wollen alle Parteien. Auch wenige einzelne Personen werden so teuflisch gesinnt sein, daß sie aus selbstfüchtigen Beweggründen den Krieg verlängert sehen möchten. Selbst bei den meisten, die größere Kriegsgewinne machen, wäre es wider-natürlich; denn wenige von diesen werden nicht einen Angehörigen im Felde haben, um dessen Leben sie bangen und auf dessen Rückkehr sie nicht für weiteren Gewinn verzichten möchten.

Und doch nimmt der Krieg kein Ende. **Wer trägt in Deutschland die Schuld an seiner Verlängerung?** Das ist die entscheidende Frage, auch für die Wahl in unserm 3. Sächsl. Wahlkreis.

Eine Parteigruppe, die die Mehrheit im Reichstage beansprucht und deren Kern die Sozialdemokratie bildet, verlangt einen Frieden ohne Annexionen (Landerwerb) und Entschädigungen. Wir sollen ohne solche, ohne Sicherung unsrer Grenzen für die Zukunft, alles besetzte Feindesland räumen, wenn nötig, auch Lothringen noch herausgeben, sobald die Feinde nur erklären, daß sie uns gütigst weiter bestehen lassen wollen. So, meinen sie, werden wir den Frieden am ersten erhalten. Ist dem wirklich so?

Nein, und abermals nein!

So lange Kriege geführt worden sind, hat der Besiegte den Frieden beim Sieger nachgesucht, und nicht umgekehrt.

Wenn wir Deutschen also immer wieder den Frieden anboten und anbieten und noch dazu einen für den Feind so vorteilhaften, für uns demütigenden Frieden, was mußte der Erfolg sein, und was wird er weiter sein?

Unsre Feinde glaubten, wir seien am Ende unsrer Kraft, wir seien innerlich besiegt, obwohl unsre Heere überall im Feindesland standen und weiter vordrangen; sie saßen von neuem Mut und setzten den Krieg mit frischen Kräften fort.

Daß dem so ist, können auch die Herren vom Verzichtfrieden nicht leugnen; eine erdrückende Fülle von Zeugnissen aus den Zeitungen aller Länder steht uns zu Gebote; nur ein paar können hier angeführt werden:

Der französische Sozialdemokrat Hervé schrieb nach der für einen Verzichtfrieden eintretenden Reichstags-

resolution vom Juli: „Es ist klar, daß Deutschland und Österreich nicht an allen Glockenzügen Europas anläuten würden, um den Frieden ohne Entschädigung und Annexionen zu erbetteln, wenn sie sich nicht für unrettbar verloren hielten.“ Und ein Schwede schrieb am 3. September im Lokalanzeiger: „Jedesmal, wenn ein Deutscher jetzt über Frieden spricht, ist das ein verlorener Schützengraben; jedesmal, wenn im Reichstage über Frieden gesprochen wird, bedeutet das eine verlorene Schlacht, und jede Friedensäußerung des Kanzlers steht gleich mit dem Verlust einer Armee.“ Angesichts solcher Äußerungen, die durch die Tatsachen erhärtet werden, wäre es schwer, an die Gutgläubigkeit unsrer Verzichtfriedler zu glauben, wenn wir nicht wüßten, wie gleichgültig gegen geschichtliche Erfahrung die Sozialdemokratie, wie unbelehrbar durch solche und in vorgefaßten Meinungen befangen die bürgerliche Demokratie ist. Wie der Erfolg unsrer Friedensangebote in der Vergangenheit war, so wird er auch weiter sein.

Die feindlichen Staatsmänner haben immer von neuem die Absicht zu erkennen gegeben,

Deutschland politisch, wirtschaftlich und kulturell zu vernichten,

immer wieder nennt man unser Volk einen „Verbrecher“, der auf diese Weise bestraft werden muß. Kein Wunder, sie wissen ja, daß sie nach dem Willen unsrer Demokratie straflos bleiben, daß sie dieselben milden Friedensbedingungen erhalten sollen, wenn sie auch noch so lange weiter kämpfen und Deutschlands Not vermehren!

Darum verlängern die Anhänger des Verzichtfriedens den Krieg, nicht wir!

Zu dem deutschen Friedensangebot vom Dezember 1916 sagte die größte englische Zeitung, die Times: „Der Deutsche hat noch gar nicht begriffen, worum es in diesem Krieg geht. Es geht um Sein oder Nichtsein zwischen England und Deutschland. Deshalb geht England keineswegs einen Verständigungsfrieden ein. Einer bleibe oben, einer unten, ein anderer Aus-

gang ist nicht möglich.“ Und noch kürzlich hat es der britische Minister Lloyd George ausgesprochen: „Es gibt kein Mittel Ding zwischen Sieg und Niederlage.“ So ist es.

Der nächste Siegespreis aber in diesem Kampfe ist die flandrische Küste. Verzichteten wir auf deren Beherrschung (wozu übrigens Einverleibung in das Deutsche Reich nicht nötig wäre), so triumphiert England; denn ohne sie sind unsere U-Boote eine stumpfe Waffe, ohne sie ist unser höchst wichtiges rheinisches Kohlen- und Industriegebiet in einem künftigen Kriege (in dem die Luftwaffen zweifellos eine noch viel größere Rolle spielen werden) aufs äußerste gefährdet, über sie verfügend behauptet England seine alte Herrschaft zur See.

Ist es nicht empörend, Deutsche von einem deutschen „Raubkrieg“ reden zu hören? Haben wir den Krieg je geführt, um fremdes Gebiet zu rauben? Nimmermehr, wohl aber müssen wir, nachdem unsere Gegner uns angegriffen und wir sie siegreich, aber mit furchtbaren Opfern abgewehrt haben,

Grenzsicherungen

im Westen und Osten erreichen, die einen künftigen Überfall, wenn auch nicht völlig verhindern können, doch so gründlich erschweren, daß der Friede erhalten bleibt. Denn an eine „gleichzeitige Abrüstung in allen Ländern und die Einführung der Schiedsgerichtsbarkeit bei eintretenden Konflikten“ können doch nur, sagen wir, kindlich harmlose, wirklichkeitsfremde Gemüter glauben.

Keine Nation wird in Lebensfragen je den für sie ungünstigen Spruch eines Schiedsgerichtes anerkennen, und wer verbürgt uns die gleichzeitige und gleichmäßige Abrüstung der andern?

wir brauchen Entschädigung

für die furchtbaren Opfer, die wir gebracht. Entschädigung für die Opfer an edelstem Blut kann nur die Wehrung unsres Reichs an Macht, Ehre und Ruhm sein. Aber für unsere materiellen Opfer muß sie erreicht werden, sei es durch Geld oder durch Rohstoffe oder durch Ackergebiet. Letzteres bieten besonders die bisher russischen Ostseeprovinzen, die altes deutsches Land waren, in denen Deutsche wohnten, die zu uns wollen und die verloren wären, wenn wir sie im Stich ließen und der Rache unsrer Feinde wieder preisgäben, wenn ihr Land nicht in irgend einer Form unter Deutschlands Einfluß läme. Deutschlands Ernährung muß unter allen Umständen ausreichend gesichert werden. Wir brauchen auch Entschädigung, um nicht nach dem Kriege unter der Last der Schulden zusammenzubrecheln, damit vor allem nicht eine völlige Ein-

ziehung aller Vermögen oder des größten Teils derselben erfolgt, die ja von den Anhängern des Verzichtfriedens schon hier und da ernstlich erwogen wird und die in der Tat dann kaum zu vermeiden sein würde. Wir müssen England zwingen, uns die Zufuhr von Nahrung und Rohstoffen freizugeben, damit unsere Industrie nicht zum Stillstand kommt, damit nicht an die Stelle des bisher wachsenden Arbeiterwohlstands Verelendung tritt.

Aber wir könnten nicht siegen, könnten einen solchen Frieden nicht erzwingen, jammert die Gegenpartei. Sie behauptet das in einem erst dieser Tage gedruckten Flugblatt, angesichts der letzten Taten unsres Heeres, die wir nicht aufzuzählen brauchen! Ja, diese Taten des Heeres werden überhaupt von manchen Leuten ungern anerkannt. Man sagt z. B.: Die Sozialdemokratie habe die russische Friedensbewegung erzeugt. Nein, das Heer ist es gewesen, unter dessen Hammer schlägen der Despotismus des Zarentums zusammenbrach und Rußland endlich zum Einlenken gezwungen wurde.

Zweifellos würde auch unser Hauptfeind, England, sich besiegt belennen, wenn er nicht noch auf die politische Kurzsichtigkeit der Deutschen baute, auf ihre alte Erbünde der Aneignung und auf die deutsche Demokratie rechnete, die ihm helfen soll, Deutschlands Kraft zu brechen. Und in der Tat ist es England gelungen, die starke Monarchie, der Deutschland doch in erster Linie mit seine Erfolge im Kriege verdankt, mit Hilfe dieser Demokratie zu erschüttern, innere Umwälzungen herbeizuführen, die mitten im Kriege verderblich wirken müssen. Dem Druck der immer herrlicher auftretenden Demokratie verdanken wir auch größenteils die Auswüchse der Kriegswirtschaft, deren Anfänge und Kern berechtigt waren und sind, die aber nun den Mittelstand zermürbt und weite Kreise des Volks mit tiefer Unzufriedenheit erfüllt. Wer also aus Ärger darüber seine Stimme dem Sozialdemokraten oder Freisinnigen gibt, der setzt den Bod zum Gärtner! Gerade die Rechte, auch unser Kandidat Dr. Herrmann, tritt dafür ein, daß die Kriegsverordnungen milde gehandhabt und möglichst erleichtert oder abgeschafft werden.

Also: Wer den Abbau der Kriegswirtschaft will, Wer nicht will, daß sich Deutschland zum sozialistischen Staate weiterentwickelt, wie es jetzt in Rußland geschieht, was die Republik und die umfanglichsten Verstaatlichungen des Privateigentums (namentlich an Grund und Boden) bringen würde,

Wer nicht durch jaghafte Friedensangebote den Krieg verlängert sehen will, der gebe seine Stimme dem Kandidaten der Rechten,

Justizrat Dr. Herrmann in Bautzen.

Herausgeber: E. Dreßler, Bautzen. — Druck: E. R. Konies Buchdruckerei in Bautzen.

Auf zur Reichstagswahl

am 11. Januar 1918

für Richard Budor

Die Entscheidung naht! Mit noch größerer Zuberfücht wie 1912, wo wir nahezu 8000 Stimmen neu gewannen, sieht die Fortschrittliche Volkspartei dem Wahltage entgegen. Der gegebenen Zusage getreu wurde der Wahlkampf von unserer Seite ruhig und sachlich geführt und nur in der Abwehr gegen ungerechte und zum Teil versteckte Angriffe zu der notwendig scharferen Tonart gegriffen.

Richard Budor

bewährt sich auch diesmal wieder als ein unermüdblicher und unerschrockener Kämpfer und Werber für eine gerechte, wahrhaft volkstümliche Politik und als ein begeisterter

Verfechter wahrer vaterländischer Gesinnung.

Dabei wird er immer etwaige Regierungsverordnungen, die ungerecht wirken, aufs schärfste bekämpfen. Er wird keine einseitige Interessen-Politik treiben, denn ein Reichstagsabgeordneter soll nicht der Vertreter eines Standes sein, sondern

Vertreter des gesamten Volkes.

Als Sachse hängt Richard Budor mit ganzen Herzen am Heimatslande. Im Reichstage jedoch sind hauptsächlich die Interessen des ge-

samten deutschen Reiches zu wahren. Jeder Wähler wird sich daher selbst sagen, daß dazu vor allen Dingen

der rechte Mann

gehört und es daher falsch ist, wenn die Konservativen von ihrem Kandidaten sagen, er müßte schon deshalb besser geeignet sein wie ein anderer, weil er gerade ein Baugner Einwohner, oder gerade in der Baugner Gegend geboren ist.

Richard Budor

tritt ein, um es noch einmal zu sagen, für einen Frieden der Verständigung auf Grund der militärischen Lage, also einen ehrenvollen Frieden für Deutschland. Er hält sich an das Kaiserwort vom 4. August 1914:

„Uns treibt nicht Eroberungssucht.“

Unser Budor will nicht, daß England „triumphiert“ und das deutsche Vaterland Schaden erleidet, er will aber auch nicht, daß nur einen Tag länger Krieg ist als wie unbedingt nötig ist, deshalb hält er zur Friedenschließung des deutschen Reichstags vom 19. Juli, in der es heißt, solange die feindlichen Regierungen auf einen Frieden der Verständigung nicht eingehen,

„wird das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen, unerschütterlich ausharren und kämpfen bis sein und seiner Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung gesichert ist.“

Daher billigt Richard Budor auch die Antwortnote unserer Regierung auf die Friedensnote des Papstes, der mit helfen will, dem Blutvergießen ein Ende zu machen.

Für die Pflege der Wehrkraft des Reiches, aber nicht für unnötigen Paradebrill ist die Fortschrittliche Volkspartei schon vor dem Kriege ganz besonders eingetreten und hätte die Regierung dabei die Vorschläge unserer Partei befolgt, so wären die U-Boote schon viel eher und stärker zum Ausbau gekommen, und Englands Hochmut jetzt schneller bezwingbar gewesen. Die Reichsleitung verhielt sich aber damals noch ablehnend oder abwartend gegen den stärkeren U-Bootbau. Wie recht unsere Partei gehabt hat, bestätigte später im April 1916 der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes indem er wörtlich sagte:

„Ich muß den Herren von der Fortschrittlichen Volkspartei zugestehen, daß sie mit ihrer früheren Voraussage bezüglich der großen Bedeutung der Unterseeboote recht behalten haben, recht behalten gegenüber allen damals vorliegenden sachmännischen Erfahrungen.“

Diesem Urteil gegenüber nimmt es sich seltsam aus, wenn jetzt die Konservativen und ihre Anhängsel für sich in Anspruch nehmen, die Väter eines „erfolgreichen U-Bootkrieges“ zu sein. Der Wähler soll sich aber so etwas merken und darauf achten, daß der Weltkrieg noch manche Forderung unserer Partei hinsichtlich der Wehrkraft unseres Volkes als richtig bewiesen hat. Mit Stolz können wir heute hervorheben, daß die alte fortschrittliche Forderung nach möglicher Abkürzung der Dienstzeit im Kriege ihre Berechtigung gefunden hat, und wie haben die Konservativen s. St. gegen uns gekämpft, als wir statt der früheren dreijährigen die zweijährige Dienstzeit verlangten! Wir sind aber der Meinung, daß selbst diese Dienstzeit noch abgekürzt werden muß.

Richard Budor trat aber auch weiter ein für die

Vermeidung aller Luxusausgaben für das Heer u. für rücksichtslose Verfolgung aller Soldatenmißhandlungen.

Ebenso verlangte unser Kandidat schon im Jahre 1912 eine Verständigung mit anderen Völkern über Erleichterungen der Rüstungslast, wie es die deutsche Regierung jetzt vorgeschlagen hat. Die weltgeschichtlichen Ereignisse seit 1914 beweisen, wie berechtigt gerade diese fortschrittlichen Forderungen noch heute sind.

Landwirtschaft.

Unsere Partei und unser Pudor verlangt die Förderung der kleinen und mittleren Landwirtschaft. Richard Pudor forderte schon 1912 die Stärkung der landwirtschaftlichen Produktionskraft, der Krieg lehrte auch die Berechtigung dieser Forderung. Zu ihrer Erfüllung ist notwendig die Vermehrung der kleinen Häuslerstellen und der kleinen und mittleren Güter. Dazu gehört aber weiter noch

die Aufhebung aller Vorrechte des Großgrundbesitzes, wie sie erst jetzt wieder die Fortschrittliche Fraktion des Sächsischen Landtags beantragt hat.

Die Sozialdemokraten müssen nach ihrem Parteiprogramm für die Aufhebung der Eigentumsrechte auch an Grund und Boden sein, sie verlangen die Regelung der Produktion durch den Staat — das ist eine Theorie, die wir bekämpfen und die durch die praktischen Erfahrungen des Krieges wohl noch viel weniger verlockend erscheint.

Die konservative Politik läuft aber letzten Endes nur auf fortwährende Begünstigung des Großgrundbesitzes hinaus, wogegen die Fortschrittliche Volkspartei und unser Pudor

gleiches Recht für alle

fordert. Gibt es hierfür Beweise? Ja, Genug!

Für die Landwirte unseres Wahlkreises ist da z. B. ein Her gang aus dem Sächs. Landtag besonders lehrreich. Es war bei Beratung der Kirchen- und Schulsteuergesetze für die Dörfer. Da verlangte am 21. November 1912 unsere Partei Beseitigung der Vorrechte, wonach die Besitzer von Rittergütern zu den Kirchen- und Schullasten nur soviel beizutragen haben, als sich bei Umlegung des Bedarfs zur Hälfte nach der Kopfzahl der über 14 Jahre alten Personen, zur anderen Hälfte auf den beitragspflichtigen Grundbesitz nach Maßgabe der Staatsgrundsteuer ergibt. Zu demjenigen Teile des Aufwandes, der nach der Kopfzahl aufzubringen ist, hat der Rittergutsbesitzer nur für sich und seine Familienangehörigen, soweit sie auf dem Rittergute wohnen, beizutragen. Unter Familienangehörigen sind nur die Ehegatten und die Kinder zu ver-

stehen. Alle übrigen Bewohner der Rittergutgebäude werden zur Kopfzahl des Gemeindebezirks gerechnet und sind wie die im Gemeindebezirk wohnenden Kirchen- und Schulsteuerpflichtigen beitragspflichtig.

Abg. Günther beantragte namens der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei namentliche Abstimmung.

Die Vorrechte der Rittergüter wurden hier auf seinen Antrag mit 56 gegen 30 Stimmen beseitigt. Die Konservativen der Zweiten Kammer hatten dabei geschlossen für die Aufrechterhaltung der Vorrechte der Rittergutsbesitzer gestimmt. Die Erste Kammer, worin fast lauter Konservative sitzen, hielt an diesen Vorrechten weiter fest und so kam es, daß durch die Konservativen die Vorrechte der Rittergutsbesitzer bei den Kirchen- und Schulsteuern aufrecht erhalten wurden.

Die anderen Staatsbürger (die kleineren und mittleren Landwirte) haben zu den Lasten der Kirchen- und Schulgemeinden nach ihrem Einkommen beizutragen. Die Rittergutsbesitzer zahlen aber nach ihren Vorrechten zu wenig Steuern. Wer also von den Landleuten eine

gerechte Politik

will, der muß auch dafür sorgen, daß nicht noch ein Konservativer mehr — diesmal in den Reichstag — gewählt wird.

Ein Landmann, der gerecht an sich selbst und seine Kinder denkt, wird daher am 11. Januar den Konservativen eine gebührende Antwort geben und

Richard Pudor

wählen.

Richard Pudor hat schon 1912 ausführlich dargelegt, daß er für die übrigen Erwerbsstände, für Handel und Industrie, für Handwerk und Gewerbe, sowie für die Arbeitnehmer ein gutes Programm vertritt und sich die Fürsorge dieser wichtigen Zweige unseres wirtschaftlichen Lebens angelegen sein läßt.

Gleichberechtigung in Gesetzgebung und Verwaltung, Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, Verbesserung des Submissionswesens, damit die ungesunde Unterbietung, ein Ruin des Handwerks, wegfällt, Rechtsgleichheit für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Sicherstellung und Ausdehnung des Koalitionsrechtes, Arbeiterschutz und soziale Fürsorge —

sind Forderungen unseres Pudor, der weiter eintritt für eine

gerechte Verteilung der Staatslasten nach der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler und für eine abgestufte Besteuerung von Einkommen, Vermögen und Erbschaften.

Für Staat und Staatsbürger verlangt Richard Pudor, daß keine Bevorzugung bei der Besetzung von Stellen im Zivil- und Militärdienst stattfindet und die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten und Lehrer gewahrt werden. Ebenso tritt unser Kandidat ein für volle Gleichberechtigung aller Staatsbürger vor dem Gesetz, in der Rechtsprechung und in der Verwaltung.

Nach diesem Kriege, in dem jeder Deutsche, ob arm, ob reich, seinen Besitz, sein Blut und Leben in gleicher Weise für sein Vaterland eingesetzt hat, kann es auch nur noch ein gleiches Recht für alle geben.

Wer mit uns alle diese Forderungen billigt, wer eintritt für einen baldigen und ehrenvollen Frieden, wer dafür ist, daß nach Friedensschluß unsere Volkswohlfahrt sich aufbauen kann auf Grund der Verständigung mit anderen Völkern und die furchtbaren Opfer dieses Krieges nicht umsonst gebracht worden sind, wer einen freihheitlichen Ausbau unserer Staatseinrichtungen will, damit unsere heimkehrenden Krieger ein neues, wohlhlich eingerichtetes Deutschland der Freiheit und Gerechtigkeit vorfinden, der gebe am 11. Januar seine Stimme nur dem Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei

Richard Pudor, Leipzig.

Kreisverein der Fortschrittlichen Volkspartei i. d. III. sächs. Reichstagswahlkreis.

Verleger: Karl Schumacher, Bautzen. — Druck von Gebr. Müller, Bautzen.



1917. . Nr. 48.

Illustriertes Unterhaltungsblatt.
Erscheint jede Woche.

Verlag Stadt und Land
Max Wundermann Berlin W. 30.
Müchenerstraße 25

Ans Rad gebunden.

Kriegs-Skizze von E. von Winterfeld-Warnow.

Nachdruck verboten.

Zum ersten Male sollte heute die 2. Batterie des 1. ten Feld-Artillerie-Regiments in Nachtgefechtsstellung rücken. Oberleutnant Krämer, der die Batterie führte, hatte Befehl bekommen, sich bereit zu halten. Drüben die Franzosen mußten Wind bekommen haben von der Nähe des Feindes und beschossen die Stellung. Das Feuer wurde immer mörderischer, und in der Nacht war's doch ein eigenes Gefühl, bei seiner Haubitze zu stehen, wenn man keine Ahnung hatte, wo der Feind steckte, es nur berechnen konnte nach seinen Schüssen. Na, denn mußten sie also auch loslegen! — Oberleutnant Krämer hatte genug zu tun, Befehle zu geben und aufzupassen. Nun gab's auch die ersten Verwundeten. Aber drüben schien es nun auch Verluste zu geben. Das Feuer des Gegners wurde schwächer, hörte endlich ganz auf. Da konnten auch sie abstoppen.

Oberleutnant Krämer ließ seine Leute antreten.

Na nu, da fehlte ja einer! Der Kriegsfreiwilige Klaus Winter, der hübsche, blonde Junge mit dem Mädchengesicht, der mit so glühender Begeisterung mitgegangen war! Sollte der gefallen sein! Aber sie hatten nur zwei Verwundete! Von einem Toten wußte keiner etwas! Sollte er sich etwa verkrüppelt haben? Na warte, Bürschchen!

Nagel, der famose Wachtmeister, der schon vierzehn Jahre bei der Batterie war, und der mit seiner Bärentruhe immer den "Nagel" auf den Kopf traf, seinem Namen angemessen, meinte: "Herr Oberleutnant, morgen früh is er wieder da! Es knallte heute Abend 'n bisschen wüst! Und denn so im Düstern!"

"Ja, aber Wachtmeister, das ist doch Fahnenflucht! Da müßte ich ihn doch erschießen lassen! Und das — Donnerwetter, nee, das wäre mir eklig! Und gerade nun den!"

"I nee, Herr Oberleutnant, eine Ausrede wird er ja wohl wissen! Das müssen wir hoffen! Und damit er's sich wieder so macht, binden wir ihn 'ne Stunde ans Rad. Das hat man anno 70 auch gemacht! In Arrest stecken, können wir'n hier nicht! An einen Baum binden, is auch nich recht was! Und überhaupt, er gehört zur Probe, also binden wir'n ans Rad, damit er lernt, wo er hingehört!"

Oberleutnant Krämer war nicht ganz überzeugt. Bei jedem andern war's ein gutes Mittel! Aber der Klaus Winter war aus besonderem Stoff. Das war so eine Träumer- oder Künstlernatur. Ob der ein solches Am-Pranger-Stehen aushielt? — Ach, was — aushalten! Krieg ist Krieg! Da gelten keine Sentimentalitäten! Hatte er sich wirklich gedrückt, so müßte er's

büßen! Und schließlich war's doch eine leichte Strafe! Erschießen lassen wäre doch wahrhaftig schlimmer! — Nun, der Morgen würde es ja zeigen! —

Und der Morgen zeigte es! Der Kanonier Klaus Winter war zur Stelle. Der Oberleutnant ließ ihn antreten. "Wo waren Sie heute Nacht?" — Das junge, bartlose Gesicht färbte sich blutrot.

"Ich . . . ich bin doch Winker, Herr Oberleutnant!"

"Winker? Richtig, ja hm — und wo wollten Sie denn in der Nacht hinwinken?!" — Die höhnische Frage wirkte wie ein Peitschenhieb. "Ich frage, wohin Sie winken wollten?"

Schweigen. — Da übermannte den Batteriechef doch die Wut, und mit blitzenden Augen fuhr er den Sünder an:

"Ich könnte Sie auf der Stelle erschießen lassen! Aber da sie Winker sind, und möglicherweise was zu winken gehabt haben könnten, so sollen sie mit einer Stunde Arrest am Rade davon kommen! Hoffentlich lernen Sie dann, wohin Sie gehören!"

— Klaus Winter war ans Rad gebunden worden. Da stand er, beide Arme ausgebreitet. Wie ans Kreuz genagelt! Die Schmach überlebte er nicht! Hätten sie ihn doch lieber an die Mauer gestellt, auf ihn angelegt und ihn einen schnellen Soldatentod sterben lassen, wie es in dem Liede heißt, "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang". . . . Dann hätte er seine Schuld mit dem Tode gebüßt. . . . Wie war es denn überhaupt nur gekommen, daß er sich gedrückt hatte? Ja, wenn er das selbst wüßte! War's die Beschickung im Dunkel der Nacht gewesen? War's ein Grauen vor dem Höllenlärm, daß ihn die Nerven verließen? Plötzlich fand er sich außerhalb der Schutzlinie, allein. Da warf er sich in einen Graben und schluchzte und barg das Gesicht in den Händen aus Scham vor sich selbst. Da wollte er zurück. Aber eben war's still da oben geworden, und er fand den Weg nicht in dem Unterholz und Gestrüpp. Und nun stand er hier zum Gespött aller! . . . Aber nein! Sie spotteten nicht! Er trug seine Strafe, das mußte sein! Und sie waren froh, daß sie nicht die Gewehrmündungen auf einen Kameraden zu richten brauchten. Aber er selbst war entehrt auf immer.

Die Arme wurden ihm schwer wie Blei, sie starben ihm ganz ab. Die Augen flimmerten. Rote Bälle tanzten ihm vor den Blicken. Aber er wollte nicht zittern. Er wollte nicht! . . .

Wie lang so eine einzige Stunde sein kann! Aber auch sie geht herum. Und endlich kam Wachtmeister Nagel, band ihn

Bekanntmachung.

1. Die **Zwischenscheine** für die **4 1/2 % Schatzanweisungen der VI. Kriegsanleihe** können vom

10. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1918** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der **Umtausch der Zwischenscheine** für die **5 % Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe** findet gemäß unserer Mitte v. Monats veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

26. November d. Js.

bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen für die **I., III., IV. und V. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Dezember 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

los und brachte ihn zum Batterieführer. Oberleutnant Krämer sah ihn an. War's Mitleid, was in dem Blick lag?

„Kanonier Winter, zeigen Sie später, daß Sie noch unserer Armee wert sind, so soll dieser Tag vergessen sein! — Wachtmeister Nagel, der Mann kann sich zwei Stunden zum Schlafen legen.“

— Klaus Winter lag auf einer Schütte Stroh, aber er schlief nicht. Tausend Gedanken jagten durch seinen Kopf. Wenn das Mütterchen wüßte, die so stolz auf ihren Jungen gewesen war, als er in der neuen, feldgrauen Uniform vor ihr stand! Und Else! Ah, er konnte nicht leben! Es gab ja, Gott sei Dank,

Schießgewehre genug! Und sein eigenes stand an der Wand. Er blickte suchend umher. Es war nicht mehr da. Ob das der Wachtmeister mitgenommen hatte? Ein Gefühl der Rührung wollte ihn überkommen. Der Alte war rau, hart aber doch gut! Der echte Feldsoldat! Und er? Was hatte er alles für hochfliegende Pläne gehabt! Das Vaterland wollte er retten durch eine ganz besondere Tat! Und nun? Nein, er wollte sterben! Da fühlte er eine Hand auf seiner Schulter: „Mußt nicht so verzagt sein, Kamerad! Es geht wohl jedem das erste Mal so, wenn's knallt! Nur, das man bei hellem, lichtigem Tag nicht ausreifen kann und aushalten muß im Feuer! Aber es

kommen andere Tage -- --

"Ich kann keinen mehr erleben!"
"Wo! Das kommt auf den Herrgott an. Der lenkt die Kugeln, na, und wenn eine trifft, dann soll's so sein! Aber nicht selber ein Ende machen. Dafür sind ja Kugeln genug draußen im Feld. Und nun schlaf, Kamerad, ich wecke zur rechten Zeit."

Der ältere Soldat, ein einfacher Mann, der Frau und Kind daheim hatte, war vom Wachmeister Nagel gefandt worden, nach dem Winter zu sehen. Jetzt ging er leise hinaus, als er sah, wie zwischen den fest geschlossenen Augenlidern sich eine Träne hindurchstahl und langsam die jungen, schmalen Wangen hinabfloß.

In den Schützengraben! Auch die Feldartillerie hatte kriechen, sich einbuddeln müssen! Hier lagen sie, drüben die Franzosen. Und abends um sechs Uhr steckten sie die Spaten

auf die Gräben, hüben und drüben, das hieß dann: Waffenstillstand bis morgen früh. Dann konnte man auch mal den Kopf herausstecken, konnte Wasser holen und dergleichen.

Klaus Winter war lange schon wieder in Gnaden aufgenommen bei seinem Oberleutnant. Er war unermüdet. Bei jeder besonders schwierigen Sache meldete er sich freiwillig, und Wachmeister Nagel hatte ihn besonders ins Herz geschlossen. Und doch blieb der junge Krieger gedrückt, melancholisch. Das im Anfang des Krieges so lebensfrohe, lustige Kerlchen war still und ernst geworden. Nicht mehr aus Feigheit, aber aus dem Gefühl der Scham über sein Vergehen und über seine Strafe. O, — eine Tat tun können! Zeigen, daß er Mut hatte! Das war sein ganzes Sinnen und Denken! Und endlich kam der Tag.

Der Telephondraht war ihnen von hinterlistiger Hand abgeschnitten worden. Vielleicht von einem Bauernjungen. Frank-

IRNE
C H F
H T H O

Obige Buchstaben richtig geordnet ergeben den Namen des belehrten Kampfliebes des Gegenwart.

Preis-Aufgabe!
Kücheneinrichtung (Tisch, 2 Stühle, Küchenschrank und 1 Uhr) = M 250,—
1 goldene Uhr = M 70,00 1 Vertiko
1 Teppich = M 70,00 1 Opernglas
1 Grammophon = M 40,00 1 Standuhr
1 Photogr. Apparat = M 40,00 1 Gitarre
50000 Trostpreise im Werte von 50000 Mk.

Jedermann, der diese Aufgabe löst, erhält gratis und ohne jede Verpflichtung Anrecht auf obige Preise, die verteilt werden. Der Termin der Verteilung wird bekannt gegeben. Antwort in 4 Wochen, erst nach dem Preis zum Abholen zur Verfügung steht. Die Lösung muss in einem verschlossenen, frankierten Briefumschlag, mit Angabe Ihrer genauen, deutlich geschriebenen Adresse zugesandt werden. Für jede weitere geschickte Auskunft ist für Porto, Drucksachen, Schreiblohn usw. der Lösung Rückporto beizufügen. Auch geben wir in unserem Prospekt bekannt, wer beim letzten Preisanschreiben die Preise erhalten hat. Adressen aus dem Felde können nicht berücksichtigt werden.

Dieterichs Verlag „Brunsviga“ Braunschweig C. Nr. 374.

Strumpf-Garne

zu heutigen hohen Preisen
versendet ohne Postgebühren
von 4 Pfund an (Proben umsonst frei)
Erfurter Garnfabrik
Hollfelderstr. in Erfurt W. 427

Erhöhen Sie

Ihr Einkommen durch Neben-
verdienst. Für jedermann ge-
eignet. Hervorragend bewährt.
Viele Anerkennungen. Prospekt
gratis durch Engros-Versandhaus
O. Burau, Berlin-Wilmersdorf 139



Schönheit die Macht der Frau!

Hierzu gehört vor allem eine
schöne Haarfrisur. Mit meiner
Blathen's Natur-Haarwell-Essenz
erzielen Sie in einigen Minuten
die schönsten Locken und Wellen.

Mit der Brennshere hergestellte Locken
müssen täglich wieder gebremst werden und
gehen bei feuchtem Wetter sofort auf, während mittels meinem
Cubulicwässer erzeugte Locken selbst bei feuchtem Wetter einige
Tage ihre Form behalten. Durch Brennshere etc. wird das Haar
langsam, aber desto sicherer der Vernichtung preisgegeben.
Durch Gebrauch meines Haarwasser wird das Haar weich und
geschmeidig. Auch zur Erzielung eines flotten jedoch gewaltigen
Haarwuchses gibt es kein besseres Mittel.
Nun es nun ein ideales Geschenk für Mütter, Töchter, Brüder
oder Verwandte geben als meine Blathen's Natur-
Haarwell-Essenz. Wir haben nur noch einen kleinen Vorrat
Friedensware, der solange Vorrat reicht zum Friedenspreise abgegeben
wird. Darum bestellen Sie sofort, ehe der Vorrat erschöpft ist,
denn eine Herstellung ist vorläufig nicht möglich. Originalflasche
mit Gebrauchsanweisung M. 3.25, H. H. M. 1.20 Nachnahme
30 Pfg. mehr. Schreiben Sie noch heute an
Völker, Frankfurt a. Main, Rollinstraße 49.

Für Zuckerkrank!

Wie ich meinen Zucker los
wurde und wieder arbeitsfähig
bin teile ich aus Dankbarkeit
unentgeltlich jedem Zucker-
kranken mit. Ferd. Hessel, L.
Rheindellen 44.

Interessante Bücher.

Verlangen Sie kostenlose
Prospekte von:
Briegl Murrer,
Bresden-Weinböckle.

Wann kommt der Friede etc.??

200-jährige Prophezeiung eines
französischen Mönchs über
den Weltkrieg. Vier gleiche Hoff-
chens M. 1.30 franko Nachnahme.
Buchversand Eisner, Stuttgart
Johannstr. 10.

Vorbereitungsmittel gegen Hautjucken

Kristallin (gen. gesch.) feinst
in 2 Tag. ohne Berührung. Heilmittel.
A. Sprecht, Bochum. Antonstr. 19.
Vors. d. ev. Verk. Apoth. Personen.
angeb. Warnen vor verd. Mitteln.

Weihnachtsgeschenk

Das schönste
Rasierapparat
mit 6 ps. Klinge M. 5.— p. Nach-
nahme. H. Metzler Berlin W.,
Steglitzerstr. 93.

Das Kind

mit Erziehungsschrift
vers. 60k. 60 Pfg. in
Mark. Kaaschstein-Kiel

Bettmässen.

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht
angeben. Auskunft umsonst. Justit-
rat „Aurora“ Reichert-
hausen a. Jm X 107 Oberh.

Stottern

und gerissenes Schwere Sprechen jetzt
radikal zu beseitigen. Aber wie? Aus-
kunft gibt O. Hausdorfer, Breslau 16,
Wilhelmstr. A. 18.

Künstler-Postkarten

100 Stabeserien-Post. M. 4.—
100 Kolor-Post. M. 5.—
W. Söllinger, Heildorn 7.
Eichstr. 18.

Bettmässen

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht
angeben. Auskunft umsonst. Gg. Engl-
brecht, sanit. Versandgesch. Stock-
dorf 121 b. München.

Körbe, Beuen

jeder Art empfiehlt
Hans Brusch,
Frankfurt a. O. 11

Kräuze

heiltschnell und sicher
unserer fuchs- und ge-
ruchlose, wirklich gepöbelte Rasur-
Erfolg garantiert. Kurbed in Kas-
berg 2. Sasse 8, Markt 10.

Fröbelschule

von Frau Clara
Krethmann, Fröbelschule,
Fächterposten, Berlin, Säulstr. 82. Kurse für Haus
und Beruf, Stützen, Kinderfräulein I. u. II. Klasse, Jungfern.
Stubenmädchen. Fr. Prospekt. E. ev. Haus und Garten.

Haushaltungs- u. Kochschule

von Frau Clara
Krethmann, Fröbelschule,
Fächterposten, Berlin, Säulstr. 82. Kurse für Haus
und Beruf, Stützen, Kinderfräulein I. u. II. Klasse, Jungfern.
Stubenmädchen. Fr. Prospekt. E. ev. Haus und Garten.



Amsonn gebe Uhr mit Kette od. Ring

od. andere
Bedarfs-
u. Luxus-Artikel, wenn Sie für mich 100 Ansicht-
Kärtchen und Beleggedelt-Postkarten, die ich
Ihren frei kommissionarweise laufende, verkaufen.
Sobald Sie mir von dem Erlös 8 Mark eingeliefert
haben, schicke ich Ihnen die prachtvolle Re-
monteuruhr, für die ich fünf Jahre garant., mit eleganter
Kette. Solle Garantie für rechte Bedienung. An Personen unter
18 Jahre liefere ich nicht. E. John, Heigen 81 in Hannover.

Kaufe Landwirtschaft

mit totem und lebenden Inventar und Gerate.
Preisangebote an C. H. Simon, Samenhandl.
Berlin N. 58, Dunderstr. 74.

Soldaten-Pfeifen

Das beste Ge-
schäft. Große
Kantake in China,
Kette u. Gesäßkette in jeder
Größe. Lederbeutel.
Stimmige Pfeifen-Brünette.
Schöne, hübsche, Silber,
Pfeife u. Silberpfeife u.
Gesäßkette für Rekruten
in Deck.
Gustav Mechnau,
Kaufmann,
Berlin W 8, Französisch Str. 2.

Pfeifen, Stämme, Scherz-
pfeifen, Karolitäten, Kiefern,
Köpfe, Weiden, Stämme, feine
bunte Lackierung 100 Stück 4.— 112.
Stammblätter Schwarz 100 Stück 4.— 112.
Stammblätter Schwarz 100 Stück 7.50 112.
Cotto extra; solche ohne Stahl, wenn
nicht gefällig. S. Zimmermann,
Herrnberatern (Herrn).

Bouillon-Ersatz-Würfel

bester Qual., mit hohem Fettgehalt,
halber preiswert an Fischele und
Wiederverkauf ab Hamb. Lager.
John Heinr. Hauschild & Co.,
Hamburg 1.

Leser von Stadt und Land

kanit

bei den Inserenten!

Mauke

bet Bierchen heißt unter Ga-
ranantie in 10 Tagen (D. R.
P. angen.) Landmann Jop
Nissen, Haberslund in
Schleswig-Holstein.

tireurs waren sie ja doch alle! Nun war die Verbindung ge-
stört mit den anderen Schützengräben. Schluß folgt.

Gesundheitspflege.

Gegen aufgesprungene Hände. Es kommt in vielen
Berufsständen vor, daß man in Rücksicht auf mancherlei Han-
dierungen im Geschäft genötigt ist, sich tagsüber die Hände häufig
zu waschen. Eine ganz natürliche Folge davon sind, namentlich
im Winter, zum mindesten sehr raue Hände, und als weitere
Konsequenz das sogenannte Aufspringen der Haut, ja sogar
Wundwerden derselben, was sicherlich nicht nur keine Unnehm-
lichkeit ist, sondern auch üble Folgen nach sich zu ziehen vermag,
indem man sich auf diese Weise sehr leicht infizieren kann. Daß
diese Übelstände, wenn man sich die Hände mit Karbol oder

Sublimatwasser wäscht, noch eher leichter und stärker eintreten,
ist allbekannt. Ein bekannter italienischer Arzt äußert sich nun
über ein Mittel gegen das so lästige Aufspringen der Hände
folgendermaßen: Ich habe dagegen alle kosmetischen Mittel ver-
sucht, jedoch vergeblich; am meisten nützte mir noch ein nicht zu
sparender Verbrauch der teuren Mandelklee, bis ich durch
Zufall auf folgendes einfache und billige Mittel kam, welches
mich vollkommen befriedigte. Das Gebrauchungsverfahren ist fol-
gendes: Nachdem die gewaschenen Hände gut abgetrocknet sind,
werden dieselben mit Creme celeste (Anguatum emolliens) ein-
gerieben, hierauf wird auf eine Hohlhand etwas Seifengeist (Spir-
laponatus) aufgegossen, dann die Salbe durch gegenseitiges Reiben
der Hände verstreut und schließlich mit einem trockenen Handtuch
der fetten Schaum einfach abgewischt, womit die ganze ein paar
Minuten in Anspruch nehmende Prozedur vorüber ist.

Radfahrer!

wollen Sie keinen Reifendruck erleben,
so verlangen Sie ausdrücklich nur den

Original - Spirala - Reifen
per Stück immer noch M. 7.75.

Nur diese „Original-Spirala-
Reifen“ sind aus geeignetem
Material hergestellt und
drücken sich nicht breit wie
minderwertige, völlig wert-
lose Konkurrenz-Artikel.

70000 Nachbestellungen beweisen alles

Private sowie Händler wollen
kostenlos Prosp. verlangen, von

„Spirala“, Berlin, Neue Königstr. 10.
Telephon: Köpenickstadt 330 u. Alexander 2473.

Neuzeitliche Schönheitspflege

Neuester Illustr. Katalog D
über Körper- u. Schönheits-
pflege gratis und franko.



Neuester Illustr. Katalog D
über Körper- u. Schönheits-
pflege gratis und franko.

Wollt Sie keine Schmerzen
ausleben, dann trinken
**Welters-Mixtur-Magnesia-
Magentrank**

gegen Magenleiden, Magen-
krämpfe, Stuhlverstopfung, was
Lebende und noch täglich erhal-
tens Darmleiden heilt, auch
dann, die 30 Jahre magne-
sienhaltig waren und nirgends Hilfe
bekommen konnten, hat es gehol-
fen und kann sich jeder selbst für
ein paar Pf. zubereiten. Beson-
ders, nur 20 Pf. Preis pro Flasche
beliegen.

O wehe, so kann
ich nicht
weiterleben.

Hurra, jetzt habe ich Lust
zum Leben, seit ich Mag-
nesia-Magentrank trinke

Dr. H. Welter, Niederbreitlig, Rh. Abt. 30

**Hässliche und starke Fleischmassen der Wangen sowie
altmachende Mundfalten** verschwinden vollständig durch meine allseitig bekannte
Methode. Preis komplett M. 11.75

Schönheit und ewige Jugend. Einen belächelten und fehlerhaften Teint mit dem
so entsetzlichen jährl. Alter, ohne Ros-
teln, Falten und Pickeln usw. erhalten Sie durch mein
„Alexan“ Schönheitswasser. Preis M. 4.50, halbe Flasche M. 2.25

Dichte Augenbrauen und lange seidige Wimpern
erhalten Sie durch meinen langjährig bewährten **Augenbrauenstiftker.** Eine dauerhafte Wirkung
wird bald erkennbar. Preis N. 4.50, halbe Flasche M. 2.25

Augenbrauenstifte in schwarz, braun und blond. Pro Stück M. 1.-

Strahlende Augen. Glanz und Ausdruck des Blickes erhalten Sie durch mein **Venizian-
isches Augenwasser.** Preis M. 4.50, halbe Flasche M. 2.-

Prachthaar von üppiger Schönheit, der Saft jeder Frau, von wunderbaren Ölen und weichen
Gleichheit, verleiht ihnen meine kalifornische Haarwuschsalbe „Bea“. Ein Kasten
reicht zur Herstellung eines Liters ansehnlichen Haarwassers, welches das Wuchs befördert und vor
Ergrauen schützt. Preis M. 2.50

Ein neues Gesicht! Ohne Mühen Ihrer Umgebung benötigen Sie schnellsten Mi-
nuten, Pickeln, Faltigkeit, Rötze, Sommerprossen, gross-
porige Haut und sämtliche Unreinigkeiten sowie Teintfehler, durch meine bewährte **Hautschälfur.**
Die alte Haut wird durch eine neue ersetzt und verschwindet in was vorherer Reiz. Hautschälfur
hält und ist erfrischend und elastischer als die übliche, weshalb meine **Schälfur** mit Erfolg auch bei Angewand-
ten, wie es sich um selbständige Altersprossen handelt. Preis komplette Methode M. 15.-

Prachtvolle Brustfülle erhalten Sie schon nach kurzer Zeit durch mein vielbekanntes
und seit vielen Jahren in all Teintfehler, von Tanker- (ben all-
seitig komplettes Präparat **Alterbest.** Meine eigene Erfindung bewahrt die Verjünglichkeit.
Komplette Methode M. 8.75

Porto und Nachnahme extra.

Bekanntmachung.

**Wollen Sie die Hälfte Kohlen,
Koks und Brikette sparen ???**

Dann trinken Sie Ihre Feuerung mit Dauerbrand. Mit Dauerbrand ge-
tränkte Kohlen, Koks und Brikette geben über 12 Stunden anhaltende Qual
und Hitze, ohne während der 12 Stunden nachgelassen zu brauchen. An-
kannt beste Erfindung für den Haushalt. Preis pro Stück Dauerbrand an-
t M. u. 2 M. ausreichend für mehrere Monate und gegen Nachnahme
vom Dauerbrand-Vertrieb Becker, Berlin W. Kurfürstenstr. 9,
zu bez. Postkarte anford.

**Frau Th. Fischer, Berlin-Wilmersdorf 193,
Detmolder Straße 10**

Fotografieren: Umland 4823

Sommersprossen verschwinden!

Auf welche einfache Weise teilt Lebensgenossen unentgeltlich mit
Frau Elisabeth Fracht, Hannover 163, Schlegelstr. 238.

Umsonst Uhr, Kette, Ring

nach Ihrer Wahl aus u. illust. Geschenkliste,
wenn Sie unsere 100 schönsten Künstler u. Odegenheits-Postkarten
I. Bekantmachung an verkauft. Senden Sie uns Ihre Adresse. Sie erhalten
sofort die Karten. Nach Verkauf schicken Sie uns M.10.50 u. darauf
send. wir Ihnen die gescheh. Remonstration nebst Kette u. Ring. (Für
die Uhr 3 Jahre rechte Garant.) Tag, viele Danke schreiben. Besteller
muss u. Name angeben. An Person unter 16 Jahren lief. wir nicht.

Walter Schmidt & Co.
Berlin W 30/104

Puddingpulver
Auslandsware,
per Karton à 36 Päckchen A
19.80 franko nach allen deut-
schen Stationen. Geringste
Abnahme 10 Cartons. Probe-
karton zuzügl. Porto zu Dien-
sten.

Versand nur gegen vor-
herige Kasse. Ware ist frei
verkäuflich.

W. Fischer,
Cöln, Hahnenstraße 43.
behördlich zum Handel zuge-
lassen.

Des. preiswert zu herabgesetzten Preis das für jeden reifen und denkenden
Menschen lebenswerte Buch Dr. Schraders: **Aus dem**

Liebesleben der Tiere
Mit ca. 60 Bildern.

Eine Fundgrube interessant. Wissen, voll tiefer Einblicke in die Geheimnisse
der Natur, ihre unerschöpfliche Fruchtbarkeit und Vielgestaltigkeit, mit
reichem Foulant für d. Liebesleben des Menschen. Gegen Einsendung von nur
M. 1.- franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer**
Abt. 188, Berlin NW 87. Neue reichhaltige Prosopete gratis u. franko.

Wiederverkäufer gesucht für meine **Postkarten**
Neuheiten für jede Gelegenheit.
patriotische, Gratulations-, Landchafts-,
Blumen-, Kinder-, Liebes-, Frauen-, Pfingst- usw., seine
vielfarbige Künstlerkarten. **Niefenverdienst.** Probandert
Mk. 2.50, 1000 Mk. 25.- [r. Vorkauf. Nachn. 30 Pf.]
mehr. **Frieda Bizer, Verlag, Pforzheim, Schloßberg 15.**

Verantwortlich für die Schriftleitung M. Reil, Steglitz, für den geschäftlichen und Inseratenteil Max Wundermann Berlin 28, 30.
Druck von Schöner Deutscher Schulbuch, a. B.